

junge wollten auch neun Sträße, Koffertsträßen heißen. Eine von ihnen wollte die Bücherei am Schalter für sein Personal haben. Der Späterbedachte verstand nicht neun Bücherei nur eins. Dadurch wurden die Fremdstämmen ungehalten, und während sie am Tage darüber disputierten, brauchte dieser seinen Ungeduld heraus, ohne mehr auf die Fragen zu achten. Auf diese Weise fand sie den großen Ungeduld vorzogen, das auch für sie den Tod gebracht hätte.

In der Münsterkirche.

[illegible]

Dezember. 1. Advents-Sonntag. Trinitatis.

Sonntag, 1. Dezember.
 Montano, 2. Dezember.
 Silensia, 3. Dezember.
 Mitrova, 4. Dezember.
 Dobra-nestvo, 5. Dezember.
 Pristina, 6. Dezember.
 Samakia, 7. Dezember.
 1. Advents-Sonntag. Eligus.
 Bibiana.
 Franciscus Xaverius.
 Anno. Petrus Chrysologus.
 Barbara.
 Sabbas, Abt. Eusebia, Jungfrau.
 Nicolaus. Dionysia. Martin.
 Ambrosius. Eusebi.

Evangelium: Lukas 21, 25—33.

„In jener Zeit sprach Jesus zu Seinen Jüngern: Es werden
Beiden sein an Sonne, Mond und Sterne: auf Erden große Angst
unter den Völkern wegen ungelichen Reichthums des Meeres und der
Fische, indem die Menschen harren wegen langer Erwartung der
Söhne, die über den ganzen Erdbreis kommen: denn die Grösse der
Dinge, die über den ganzen Erdbreis kommen: denn die Grösse der

71130016

In früheren Zeiten nannte man die Vorfahren der Kirchen: „Das Paradies“. Man fand dort nämlich das Paradies und den Sündenfall der ersten Menschen (Nachdruck verboten.)

„Das Licht leuchtete in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht verstanden.“

Sei mir begrüßt, du stille Zeit,
 Du reich an Gnade und an Segen,
 Nun harret die ganze Christenheit
 Dem ew'gen Licht der Welt entgegen.

Nun klingen wieder nach und fern
 Die alten, heil'gen Sehnachtslieder:
 Ihr Himm'el, tautet uns'n Herrn,
 Ihr Wölken, regnet ihn hernieder!



Fr. 48.
Sonntag, den 1. December.

[illegible]

Und daß die Zeit dem Himmelsteigt
Die Finsternis hat vorgezogen,
Das graue hat ihr das Weiß
Und Gottes Sonn' fernabgezogen.

Urtheile über katholische Missionen

[illegible][illegible]

Dabei der Schmeichelei im Lichte gestiftet worden sind
bist dießes Kloster nimmermehr ganz bürgerlich. „So ist
es“, wie der Heilige am Schluß seines Briefes sagt, „keines-
wegs, das Abhängen des Kreuzes im freien Ofen, unter
geheißt können die Sünden ihrem eigentlichen, selbstherr-
schen Wandel, ihrem strengen und harten Tugendstrenge

333 hat in der Stille, da sich in der Stille ein großes Leidensgeheimniß that. Man trug eine Qual in sich, welche nicht hätte sein sollen, und die nicht hätte sein dürfen: eine Qual, welche nicht hätte sein dürfen, weil sie nicht hätte sein können. So hat man das Bild der liebendsten Mutter in allen bewundernswürdigen Eigenschaften und Tugenden, welche aus dem Himmel kommen, und die Mutter hing in trübender Liebe an einem, und man besah die Tod der Mutter für die Tochter ein bitteres Schicksal. Sie hat auf sich allein genommen, da ihr Vater sich selbst um ihre Sorge, noch um ihre religiösen Anforderungen kümmerte. Er war ein wohlthätiger Mann, der nur für die Welt lebte und um die Kirche und seine Seele sich nicht kümmerte.

Der schwärzste Schilfroß hatte noch und noch tiefer Gefüh-
lung Mitleid gemacht; die Fellen alle schienen nicht nur auf-
gerissen worden und ganz höher um die Dächer. Der Rater
erklärte eines Tages, daß er sich entschlossen habe, wieder zu
reisen. Die Leute hieß, wenn auch nicht ohne leise Trauer
um die verlorenen Mitter, daß der Rater wieder eine neue
Kochgeschicht und für eine mittlere Gegend eckelten werde.
Aber wie richtig wurde sie in ihren Hoffnungen gehalten,
als der Rater die den Namen der neuen Mitter nannte!
Es war eine vornehme Methode, ein schmerzhaftes
Gefühl von Honnen, die sehr Honnen sich. Sie war
bekannt als eine Öfen, die „Kochgeschicht“ nicht in der Straße
ging, als am Dächer und „Kochgeschicht“. Die Mitter waren
zu ihren Mitter durchgehens „Mittergeschicht“, die wohl einwas-
chen haben, wenn sie arbeiten wollten.“ So arbeitete sie
in ihrer Arbeit an einer „Mittergeschicht“.

[illegible]

Das gegenwärtige Mädchen ist fast gesungen, durch ein
betrübte Fremden vorüber, von Herrn die Unterhaltung
bringen zu lassen, die sie früher so gerne persönlich hingetragen
habe. In jedem Moment veränderte die ansehende in ihrem
Schimmer die Weisheit und betete das heilige Sakrament und
ihren Aemtern weichen an, wenn die Glorie der nächsten Stunde
die Abnahme antwortete. Doch die Vergeltung wurde immer
mehr weichen. In jedem Fesseln bewies man sich
Spielern, die von der Straße verbannt waren; schließlich schenkte
und es nur durch

Ich ergriffen gar nicht, wie aus dem Zehn- und
 fenzuglänzen Lichtes bestand, unter Anderem aber die
 bewies, daß die Zeit zum Geringsten in bemerke-
 liche, als sie geschwebte wurde, mit Seins zu leben.

Ihre Schönheit jedoch wurde dabei gestört, ihre Augen-
 erleuchten, ihre Schönheit verlor ihren Glanz, und ihre
 das frische Mädchen. Sie empfing Schmutz, ließen die
 zu Gott und dem Pfaffen, der tiefere Glanz und die
 Zeit. Ofters noch hatte sie ihren Vater freudig ge-
 he, die noch in dem Leben der barmherzigen Schwestern
 hatten, was sie noch bei Säuren gewahrt hatte. Sie
 litten, was sie nicht, abgewandt und ihre Ecken-
 hatte sie wegen ihres „schmerzlichen Plans“ ethisch
 konnte nicht und nicht für die Arbeit mit Gott
 himmlischen Dämonen nachzugehen.

Wie sehr bange war ich dem ersten Einblicke in die Schattenthäler der Grotte, die Gammlithenwelt galt als die unheilvollste Stätte, die die Natur geschaffen hat. Ich hatte die Erfahrung gemacht, daß die Grotte, die ich betreten wollte, die unheimlichste aller war, die ich je betreten hatte. Ich hatte die Erfahrung gemacht, daß die Grotte, die ich betreten wollte, die unheimlichste aller war, die ich je betreten hatte.

„Ihre herrliche Mutter habe die nicht leiden können — ihre Eitelkammer reißte sie. Warum? Ihre herrliche Mutter habe eine feine, feine Seele, daß der Geist sie in den Himmel hinauf abdrückte. Habe — die unglückselige verwirrte Seele der Eitelkammer aber wollte der barmherzige Gott — noch Zeit zum Häufchen und Häufchen lassen.“

Als das Dilemma aufhörte, den Geist der Sankten aufzuregen, und die Bestimmung juredivine, sei der erste Schritt an die Hand, wurde ansetzt. „Nimm in den Händen und in der Hand der ihr ausgereicht und der anstehenden Strafrechtung. Trotz dessen habe juchendes und voll sinnlichen Göttertrankens.“

Die Strafe betrifft jetzt alles, geistig häufig nach dem Vorgesetzten, folgte ihn an ihre Lippen und zeigte ihn wiederholend mit den Absichten: „Ich glaube“. Dann schreie sie mit dem Geiste, folge einfach in die ersten und letzten laut: „O meinthe, gute, gute Tochter.“

Seit meine Lieb die Jahre hindurch nicht der Seiner
 Geth' habe er, die Thiere, die du an alle unsere Freunde
 geschicken heft, haben den glänzigen Erfolg gehabt, den du
 erhoffest. Ich bin wieder frei.
 Und gleichwohl alle auf den Armen ihrer Mutter in die
 Arme ihres Vaters. Meine Freunde: Meine Feinde: Meine
 Feinde: Nicht ein Trost und noch eine Gnade!
 Meiner Tage, jeder — es war wieder die heilige Pflicht
 nicht alle der nehmenden am Ende des zu dem

[3882]

Wachsamung! — Sein Wort wird heutigamale to vid ge-
braucht wie dieses. Das heißt dem das — Melan-
thation? Je nun, darunter verliert man die letzte
wird dem Menschen die Welt das Leben das Leben verliert
lebt, die ihm Schmerz geben will und soll auf jene Kräfte
die aus dem Menschen und das Menschenrecht nicht nur
Kunde kommen lassen, die Kräfte: Dem können kommt
Menschen Scholch sich er? Das soll er, dieser Erbe? Das
ist ihm und Spand das Menschthum? Ist der Mensch
eine Entlassung, die für eine Frage Spande Zeit, ein
nach Wachtigkeit, bewahrt, und dann das Mensch
findet? Das soll dann das Leben und Danks, das Beispiel
und Mithen das Menschen, volends was soll das Erben des
Menschen sein? Entschieden und Zenger? Das ist ja alles
heute himm, fumes, zum wachsamung werden, wenn es
Sachtes gibt! Dert wird die Gewohnheit, die heute
Gundelung nicht in Kunde kommen lassen, die heute
wie nun Grober geschäft, hängen sie durch und durch, ob
nicht irgend ein Mensch die letzte Antwort auf die letzten Kräfte
trägt.

[illegible]

Es ist sehr viel, wenn das mal anerkannt wurde, was geschehen ist, und das geschieht in einem Schritt der nächsten Generation (Mr. 284 vom 13. Oktober 1907) in einem Schritt „Der Zusammenbruch des Monarchismus“ von Prof. Dr. August Meißner. Da spricht der Herrgott:

„Man werde nicht, was die höchste Minorität ihren Gläubigen an positiven Bietel! Sie bieten ihnen eine Abtheilung und Lebensauffassung, deren Größe nicht abzuschätzen ist. Der Welt liegt darnach ein geistiges Streben zu Grunde — Gott und als Abtheilungen ist im Grunde

sein Zelle und dient der Verwirklichung geistiger Werte. Also aber alle menschliche Existenz das im einzelnen nicht zu erkennen vermögend, da dieselbe für den Gläubigen doch noch der kennzeichnende und tröstende Ausblick auf die unerschöpfliche Freiheit Gottes und ihre unerschöpflichen Möglichkeiten

Ein eigenes Handeln aber erhält ein dem höchsten Sinn ein leuchtendes Ziel: die ewige Glückseligkeit in der Vereinigung mit Gott, dem Zuegriff alles Sterblichen. Dazu muß er freilich sein Wesen stiftend gehalten entsprechend den Geboten Gottes, die ihm als Mensch gegeben sind.

nach Bedarf anzulegen und ergänzen. Aber die Errichtung des letzten Zieles entspricht auch im Uebermaß für alles Leid und für alle Dörfer im irdischen Leben. So fähret die katbolische Kirche ihren Gläubigern den Glauben an den

Sind es ganzen Tausend und von Wert des Lebens, obgleich die Heberzeugung von seiner Sinnlosigkeit. Davor aber ist der Staatist betroffen, solange er am Uebelsten festhält.“

Den „nach dem Prinzip des modernen Gesellschaftslebens“ ist der

Aber da müssen wir doch zunächst fragen: Ist denn dieses Minimum des modernen Gesellschaftslebens überhaupt richtig? Sollen wir nicht lieber die alte, einfache, in den höchsten Fragen der Selbsthaltung und Lebensauffassung nach eigenem selbstständigen Urteil sich zu entscheiden."

und dem überhaupt jener, die ein selbstständiges Urteil in diesen Dingen sich bilden können? Der Mensch ist doch Sebensmensch — oft genug hat man uns das gesagt — und selbsttätig — autoritär. Die Dädel-Gemeinde mit ihrem blinden Glauben wird uns das in gewissen Konfliktsfällen nicht

Breuer selbst schreibt: „Das philosophische Denken führt in der Tat zu einer Orientierung, die ein solches eigenes Urteil ist bilden kann, wenn man sich das Ziel setzt, die Philosophie zu verstehen.“

den Fragen nach dem Grundbesitz und des Serwidon höchstens zu gewissen Abzwecklichkeiten . . . aber es gibt viele, auch

